

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Helm
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 67 (1. Blatt)

Sonnabend, den 5. Juni 1915

43. Jahrgang.

Przemysl wieder erobert!

(W) Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart: Seit heute vormittag 330 Uhr ist Przemysl wieder in unserem Besitz.

Stellvert. Chef des Generalstabes: v. Höfer.

Der deutsche Bericht.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Bente ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffscolonnen und unsere Stellungen östlich von Jaroslaw scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals von Vinzingen dringt in der Richtung Zhdaczow, nordwestlich von Strij, vor und kämpft um den Dnjestr-Abchnitt westlich von Mikolajow. Die Bente der Schlacht bei Strij ist auf 60 Offiziere und 12175 Gefangene, 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre gestiegen.

mindestens zwei Divisionen verteidigt wird, von Reichswehrleuten ohne festen höheren Verband, denen aber eilige Linienabteilungen als Kern beigegeben sind. Stark ist die Artillerie von Przemysl. Denn sie besteht aus dem größten Teile der ehemaligen russischen Belagerungsartillerie, da der Feind nach dem Falle der Festung nur wenig schweres Geschütz an die Karpathenfront geführt hatte. Der Bericht betont dann noch ausdrücklich die Hartnäckigkeit des Widerstandes der russischen Besatzungsarmee, die unseren Erfolg um so schöner macht.

Das Vorspiel zur Wiedereroberung Przemysls

war die Erstürmung von Radymno. In langer Kette standen unter Generaloberst Madenens Befehl Bayern und vernichtete Kontingente der Oesterreicher und Deutschen. Während die Bayern sich der Beobachtung der feindlichen Kräfte bei Przemysl widmeten, gingen die übrigen Truppen gegen die dreifache Linie der Feldbefestigungen vor. Dichte Drahtverhaue machten ein Anstürmen fast unaufrührbar. Aber die Technik unserer Feldgrauen ging mit allen Schlägen den Hindernissen entgegen. Zunächst photographierten unsere Flieger alle feindlichen Stellungen, in die unter die Mannschaften verteilten Karten war jede kleinste Orientierungsmöglichkeit vorgegeben. Nun fing die Artillerie an, die feindliche Hauptstellung sturmreif zu machen. Da auch die russische „Art“ antwortete, gab es ein Konzert, als sollte die Welt untergehen. Die Granaten setzten Häuser, Wälder und Brücken in Brand, ein riesenhaftes Flammenmeer loderte von allen Seiten auf. Der Sturmangriff der langen Infanterielinien auf die russischen Stellungen bei Radymno begann punkt 6 Uhr morgens. Lautlos stiegen die Sturmreihen aus ihren Gräben, die Bajonette von derben Häufen umkränzt. Ein furchtbares Wüten, das Worte nicht beschreiben können, nahm seinen Anfang. Die sorglosen Russen schienen im Bewusstsein ihrer starken Stellungen einen Angriff für unmöglich zu halten. Unsere Flieger konnten feststellen, daß sich hinter der feindlichen Stellung weidendes Vieh und starke Wagagen aufhielten. Nur 30 Minuten währte der furchtbare Vorstoß der deutsch-österreichischen Waffenbrüder, dann war die feindliche Hauptstellung in ihrer ganzen Ausdehnung in unseren Händen. In dieser halben Stunde schen es, als sei die Hölle auf die Erde gekommen! Die deutsche Infanterie rückte im Sturm auf die anderen feindlichen Stützpunkte vor. Die Zahl der Gefangenen mehrte sich bald derart, daß von einer vorn liegenden Division die telephonische Meldung einlief, es fehle ihr an Mannschaften, um die große Masse der Gefangenen während des Kampfes abzutransportieren. Von der Schlachtleitung wurde zu diesem Zweck die Kavallerie

zur Verfügung gestellt. Die Russen gruben sich jetzt selbst ihr Grab, indem sie die hölzerne Straßenbrücke über den San bei Radymno durch aufgelegtes Naphtha zu voreilig abbrannten, bevor noch ihre gesamten Ueberreste sie verließ hatten. Radymno fiel so mit der ganzen Besatzung und der vollständigen Artillerie durch das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Infanteristen in unsere Hände.

Der österreichische Bericht.

WTB Aus Wien wird amtlich gemeldet: 3. Juni:

Russischer Kriegsschachplan.
Deutsche Truppen erüffneten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemysl und drangen heute um 3 Uhr 30 Minuten vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser X. Korps eingedrungen, seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken. Der Angriff der verbündeten Truppen im Räume nördlich Strij schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Strij: 60 Offiziere, 12175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschachplan.
Die Italiener setzen die erfolglose Beschließung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, flüchteten sie, so ein italienisches Infanterie-Regiment auf der Höhe von Folgaria, mehrere Kompanien bei Misurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie- und Bersaglieri-Abteilungen.

Wie Przemysl fiel.

(TU) Der Kriegsbereichter Kirchlshner meldet aus dem 1. L. Kriegspressequartier: Ueber die Wiedereinnahme Przemysls wird mitgeteilt: Nach dem Verlust der Nordfront und angesichts des stürmischen Eindringens der siegreichen Bayern von Norden sowie durch die Bedrohung durch unsere Truppen vom Westen und Süden sahen sich die Russen im Laufe der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gezwungen, die Festungswerke der West- und Südfront sowie die Stadt selber zu räumen. Gestern um 1/4 Uhr früh griffen die Bayern von Norden an und drangen in die Stadt Przemysl ein. Zugleich griffen unsere Truppen vom Süden und Westen an: sie fanden die Gürtellinie vom Feinde geräumt. Festung und Stadt Przemysl waren

damit mit Ausnahme der Ost- und Südostfront, der Werke gegen Medyka und der Siedlsta-Gruppe wieder in unsern Händen. Die Festung befand sich 73 Tage in der Gewalt der Russen, vom 22. März bis 2. Juni.

Der Feind zog ab, nachdem er 8 Tage — vom 26. Mai bis 2. Juni — mit schwerer Artillerie beschossen worden war und mindestens 5 Werke an die tapferen Bayern verloren hatte.

Die Russen werden auf die Wahrheit vorbereitet.

(TU) Durch einen dringlichen Hinweis auf strategische Neuerfordernisse, und namentlich auf eine infolge des Eingreifens Italiens notwendig gewordene Neuverteilung der Kräfte des Dreiverbandes, sowie verschiedene nur angeordnete großartige Pläne bereitet man in Russland in erheblicher siegesfreudiger Zone auf den Rückzug aus Ostgalizien vor. Die Petersburger Berichte betonen, daß sich das numerische Übergewicht der Verbündeten stets stärker fühlbar mache, weshalb die russische Armee, die aus Südostgalizien und der Bukowina Verstärkungen heranziehe, erst bei Grodek (25 Km. westlich südlich Lemberg) eine ernstere Schlacht annehmen werde.

Der Siegesjubiläum in Wien und Ungarn.

(TU) Die Nachricht vom Falle von Przemysl hat hier ungeheure Begeisterung hervorgerufen. Tausende und Abertausende zogen unter Abkündigung von patriotischen Liedern durch die Straßen der Stadt. Es war auch geplant, einen Massenzug nach Schönbrunn zu unternehmen, um dem Kaiser zu huldigen. Dieser hatte sich aber bereits um 8 Uhr in seine Gemächer zurückgezogen. Die Budapestener Blätter feiern in begeisterten Leitartikeln die Wiedereroberung der Festung Przemysl. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Przemysl ist wieder unser! Einen Vorbezug auf den glorreichen Soldaten, die in der gestrigen Juninacht ihr Bestes an wundervoller Tapferkeit leisteten. Russland ist niedergeboren und wird sich nicht wieder erheben. Das Schicksal, das der Jar unserer Monarchie freudentlich zugesagt hat, kehrt sich wider ihn. Der Frevler hat seine Rächer und Richter gefunden.

Die russische Front in Südostgalizien

ist durch den Fall Przemysls sehr erschüttert worden; da auch die Truppen des Generals von Vinzingen bereits auf halbem Wege zwischen Strij und dem Dnjestr stehen, wodurch die russische Schlachtfrent beiderseits des Strijflusses durchbrochen worden ist, ist Lembergs Befreiung nur eine Frage der Zeit. Unaufhaltsam drängen unsere Truppen hier vorwärts. Zuvor wird es noch einen Kampf nördlich und nordöstlich von Sambor geben, wo die Russen sich in einer siebenfachen Verteidigungslinie zäh halten. Die Stellung am San-Dnjestr wird von den Russen unter kolossalen Opfern zu halten versucht, weil sich sonst der kopflose Rückzug der russischen Front in ganz Südostgalizien ereignen müßte. In Ostgalizien rücken die Verbündeten gleichfalls siegreich vor. Die Armee des Generalobersten von Vinzingen kämpft bereits im Dnjestrabschnitt westlich von Mikolajow. Die deutschen Truppen haben also die Russen bereits über den Fluß geworfen und noch eine erhebliche Strecke nach Norden darüber hinaus. Mikolajow ist von Lemberg nicht mehr so weit entfernt wie von Strij. Da auch von Przemysl aus der Vormarsch auf Lemberg erfolgt, so ist die Zurückeroberung der galizischen Hauptstadt, in der sich die russischen Behörden bereits häuslich niedergelassen hatten, in sichere und allernächste Nähe gerückt. Trotz der ungeheuren Verluste in Galizien sucht die russische Heeresleitung ohne Umschweife weiterer grenzenloser Opfer immer erneuter Widerstand zu leisten.

Der russische Bericht.

Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 31. Mai wichen wir mehrere feindliche Angriffe mit Erfolg zurück und bemächtigten uns einer Schanze in der Nähe von Grodek.

Ueber die letzten Kämpfe

vor der Einnahme von Przemysl und über die Befestigung von Przemysl meldet der Berichtserstatter des „Tag“ aus dem Wiener Kriegspressequartier: Die von den bayerischen Truppen nach Erstürmung der Werke 10a, 11a und 12 am Montag geschaffene Bresche in der russischen Gürtelbefestigung beträgt mindestens sechs Kilometer, was der Angriffsfrent eines Armeekorps nahekommt. Die Entfernung von den Werken der Dufkowitz-Gruppe bis zum Rande der südlich in der Nähe gelegenen Stadt Przemysl ist an acht Kilometer. Man kann annehmen, daß der Waffenplatz von Truppen in der Stärke von

Entehrende Angebote.

bb Nach ergänzenden Mitteilungen soll der Freiebund außer den bereits gemeldeten Geleitsverletzungen Bulgarien auch eine Geldunterstützung von 230 Millionen Franken und dazugehörige Forderungen versprochen haben, daß Bulgarien seine ganze Armee der Entente zur vollen Verfügung stelle. Der geistige Minister soll diese Vorschläge entschieden verworfen haben. Einzelne entlassene Männer haben sich über die Zumutung, leitende Männer seine Armee zu Soldnerzwecken hergeben soll, mit Entrüstung geäußert.

Ein serbischer General verhaftet.

bb Nach einer Bulfester Meldung ordnete die serbische Armeeleitung eine Untersuchung gegen General Stefanowitsch an, der angeblich größere Beträge bei in Rumänien und Griechenland für das serbische Heer vorzunehmenden Einkäufen unterschlagen zu haben. Stefanowitsch wurde telegraphisch aus Paris nach Nisch gerufen und dort verhaftet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die belgischen Gräfinnen de Jonghe, Mutter und 16jährige Tochter, sind wegen Verleumdung deutscher Offiziere zu 3 bzw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Gräfinnen gehören zum ältesten belgischen Adel und haben sich schon mehrmals in feindlicher Weise gegen Deutsche benommen.

England hat trotz Gegenanträgen auf eine familiäre Hofenaufnahme nach Dänemark eingestellt.

Die Militärs haben dem deutschen Staatssekretär a. D. Pernburg sichere Ueberfahrt auf seiner Heimreise nach Deutschland zugesichert. Er reist am 12. Juni an Bord eines norwegischen Dampfers nach Norwegen ab. Aus dem Stadtgebiet Dresden sind in einem Umkreis von 10 Kilometern sämtliche Italiener ausgewiesen worden.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 5. Juni. (Verschiedenes.) Die vom Reichsgericht schon wiederholt anerkannte Pflicht der Gemeinden, dafür zu sorgen, daß die Gemeindefriedhöfe und Wege sich in vorzüglichem Zustande befinden und von jedem Mann ohne Gefahr benutzt werden können, bezieht sich nicht nur auf die innerhalb des Gemeindebezirks gelegenen öffentlich-rechtlichen Wege, sondern überhaupt auf alle Wege, die die Gemeinde zum öffentlichen Verkehr bestimmt hat, auch wenn sie Privatwege der Gemeinde sind und in einem anderen Gemeindebezirk liegen. Eine die Gemeinde zum Schadenersatz verpflichtende Fahrlässigkeit ihrer gesetzlichen Vertreter ist ohne weiteres darin zu finden, daß der ordnungswidrige Zustand eines Weges während eines längeren Zeitraumes geduldet wird.

(Verschiedenes.) Am heutigen Sonnabend sind 50 Jahre verflossen, seit die Eheleute Heinrich Böder, Moonsirstraße hierseits, den Bund fürs Leben geschlossen haben. Dem betagten Ehepaar im Kranz der goldenen Myrte werden allseitig die besten Glückwünsche für einen sonnigen Lebensabend dargebracht, denen auch wir uns anschließen. — Einen fastigen Sonntagsbraten kostete sich in der vorvergangenen Nacht ein Spitzbube, indem er in die an der Bernerstraße gelegene Weide des Fuhrmanns und Landwirts Herrn Grevel einbrach und dort ein junges Kind abschlachte. Er trennte ein Hinterbein aus, mit dem er spurlos verschwunden ist.

* Westf., 5. Juni. (Das Eisenerz Kreuz.) Der Sanitätsvizefeldwebel Emil Althoff von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Westf., 5. Juni. Tödlich verunglückt ist am vergangenen Donnerstag der Landarbeiter Latowski von hier. Der Unglückliche war in einer Mergelgrube zu Töddinghausen mit dem Voshaden des Mergels beschäftigt, wobei er verunglückt wurde; als man ihn wieder ans Tageslicht beförderte, war der Tod bereits eingetreten.

Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 4. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Schloß und Ortshaus Hooge, östlich von uns, ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. — Südlich Givench gelang es gestern Abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzudringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. 3 englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserem Besitz. Die Zuckersfabrik in Souchez ist, nach hin- und herwogendem Kampf, von uns besetzt. An der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange. — Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute Nacht Kämpfe im Gange. — Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus dem Ortshaus Veneu und Schanden, 60 und 70 Kilometer östlich Vivan, vertrieben. — In Gegend Nawdschan, westlich Kurshan, und bei Salodnyia an der Dnubia scheiterten feindliche Angriffe.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Dolekrazzyce—Zorli—Rozziace—Starcawa erreicht. Die Bente aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt. — Es ergibt sich aus den Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten v. Madonsen einen allgemeinen Angriff eingelegt hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert. — 22 Kilometer östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Myslatheze. — Die Armee des Generals von Linzington ist im Begriff, den Unterlauf des Struj, nordöstlich des Ortes gleichen Namens, zu überschreiten.

Bomben auf das Kronprinzliche Hauptquartier.

Der neueste amtliche französische Bericht meldet: Außer neuen Fortschritten unserer Truppen im Labyrinth, südlich von Neuville—St. Baast, nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen mit 178 Geschossen, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Mörsergeschossen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 4. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des Tages wurde Przemysl vom Feinde gestürmt, der in östlicher Richtung zurückging und auf den Höhen südwestlich Medyla durch Nachhuten Widerstand zu leisten versuchte. Dort greifen jetzt die verdünnten Truppen an. Unterdessen ist es der Armee Böhm-Ermolli gelungen, von Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und in der Richtung auf Modetska vorzustoßen, von welchem Ort unsere Truppen nunmehr einige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger. Auch der Angriff der Armee von Linzington hatte neue Erfolge. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzuge. An der Pruthlinie hat sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und am oberen Dniestr ein neuer Kampf entwickelt. Wo der Gegner Angriffe versuchte, wurde er unter starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum sind keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Ostlich des Brenzberg-Sattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, welche die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten. An der kärntnerischen Grenze hält der Geschützkampf stilles. Im Küstenlande wird im Raume von Karfreit gekämpft.

Grosser Kriegsrat in Petersburg!

(W) Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, sind in Petersburg in den letzten Tagen zahlreiche Generale, frühere Minister und Generalgouverneure eingetroffen, die dem Zaren als Berater zu dienen pflegen. Es wird ein großer Kriegsrat erwartet.

Wieder zwei englische Kreuzer von unseren U-Booten vor den Dardanellen vernichtet.

W Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Toten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strato einen englischen, 12 000 Tonnen fassenden, Hilfskreuzer, von dessen 800 Mann zählender Besatzung 120 durch den englischen Dampfer „Epy“ gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht wurden. Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linien-schiffskreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Die Haltung Rumäniens.

(bb) Wiener Meldungen erklärten, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgültig abgebrochen worden seien. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Die Verhandlungen sind durch Schwierigkeiten und besonders durch Rumäniens Forderung, sich bei einem etwaigen Siege das Temesbärer Banat und die ganze Bukowina mit Czernowitz anzueignen zu dürfen, ins Stocken geraten, aber sie sind einstweilen noch nicht abgebrochen. Welchen Eindruck die Siege der deutschen und der österreichischen Truppen, die Einnahme Przemysls und die Bedrohung Dembergs in Rumänien machen, läßt sich noch nicht sagen. Man kann aber hoffen, daß diese Ereignisse die Situation derjenigen Kreise, die eine kriegerische Einstellung an der Seite der Ententemächte entschieden verwerfen, stärken werden.

Die „Lusitania“ und Amerikas Verhalten.

(p) Es kann gar nicht besser kommen! Während Amerika mit seinem jamosen Präsidenten Wilson an der Spitze gerade dabei ist, eine scharfe Note gegen Deutschland loszulassen, die mit Entrüstung über den Untergang der „Lusitania“, „feststellt“, daß die deutschen Hauptabteilungen über Kontorbande und Geschütze an Bord des Riesendampfers unwarh seien und die „Lusitania“ nichts anderes als ein harmloses Passagierschiff gewesen wäre, kommt aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten selbst die Enthüllung, daß das „harmlose Schiff“ 250 000 Pfund Tetrachlorid zur Herstellung von Gasbomben mit sich geführt hat. Der Pittsburgher Chemiker John Braun erklärt öffentlich, daß diese chemische Verbindung, die große Chlormengen enthält, von der französischen Regierung bestellt war. Tatsächlich ist festgestellt, daß die Ueberlebenden der „Lusitania“ über erstickende Gasdämpfe im Augenblick der Torpedierung geklagt haben. Dieses Tetrachlorid, das beim Verflüchtigen eine teilweise Erstickung hervorruft, ist ganz selbstverständlich unbedingte Kontorbande. Und da spricht die amerikanische Regierung unverfroren von dem „harmlosen Passagierschiff“!

Die Schwierigkeiten der amerikanischen Antwort an Deutschland.

(TU) Reuters Spezialdienst meldet: Präsident Wilson hat fast den ganzen gestrigen Tag

mit der Abfassung der Antwortnote an Deutschland zugebracht. Der Korrespondent erfährt, in dieser Note solle darauf hingewiesen werden, daß die „Lusitania“ auf einer friedlichen Reise war und sich der Beschlagnahme nicht widersetzt hätte, da sie unbewaffnet war und alle andern Punkte der deutschen Antwort nichts mit dem Kern der Sache zu tun hätten. Mit der neuen Note bezwecke die amerikanische Regierung, von Deutschland Sicherheit zu erhalten über die Frage, ob es fortan beim Antreffen von Schiffen irgendwelcher Nationalität, die unbewaffnet sind, zuerst die Passagiere und Mannschaft in Sicherheit bringen lassen will, ohne das Schiff, wenn sich bei der Untersuchung herausstellt, daß es Kontorbande an Bord hat, der Vernichtung preisgegeben wird.

Ein Sondergesandter Bernstorffs an Kaiser Wilhelm?

(TU) Reuter meldet aus Washington: Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der Absendung der amerikanischen Note an Deutschland ein Vertreter des deutschen Botschafters, Grafen Bernstorff, nach Berlin reisen, um dem Kaiser den Inhalt der Konferenz mit dem Präsidenten Wilson vom letzten Mittwoch und den wahren Stand der amerikanischen öffentlichen Meinung über den deutschen Unterseebootkrieg darzulegen. Präsident Wilson hat auf Ersuchen des Grafen Bernstorff dem Absandten freies Geleit vermittelt.

Der italienische Bericht.

(W) Der italienische Generalstabsbericht vom 3. Juni besagt: Längs der ganzen Grenze dauern vorbereitende Bewegungen und Kämpfe fort, die stets zu unseren Gunsten verlaufen. Besondere Erwähnung verdient die günstige, wenn schon langsame Entwicklung der Offensivaktion, die unsere Truppen, nachdem sie sich in den letzten Tagen des Abzuges des Monte Nero links vom Jonzo bei Tolmino bemächtigten, auf den rauen Halben des linken Ufers und im Talgrund entwickelten. Sie gehen dort mit Eifer und Erbitterung gegen die stark verschanzten und von mächtiger Artillerie unterstützten Österreicher vor. In Kärnten kämpfen die Österreicher erfolglos, immer zurückgeworfen, gegen unsere Alpinabteilungen beim Montecrocehügel. (gez.) Cadorna.

Ämlich wurde ferner in Rom bekannt gegeben: Unsere heute von ihrer Erkundungsfahrt zurückgekehrten Schiffe berichten, daß noch 24 Stunden nach der am 31. Mai von unseren Torpedojägern vorgenommenen Beschießung von Monfalcone bei Triest von Portobuffe aus Rauchwolken mit Flammzungen über Monfalcone sichtbar waren.



Nachruf!

Am 15. Mai cr. starb in Feindesland den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Lehrer

Herr Wilhelm Böckmann

aus Lünern

Musketier im Inf.-Rgt. Nr. 55.

Sein Ernst, seine Treue und Gewissenhaftigkeit sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Overberge, am 1. Juni 1915.

Der Schulforsand.

668

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Kamen am 1. Juni d. J. vorhandenen Viehbestand, das behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotkrankheit, Milzbrand oder Lungeneuche getötete oder an der Seuche gefallene Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang im Polizeibüro (Eingang von der Kirchstraße) während der Bürostunden offen.

Anträge auf Berichtigung sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Später eingehende Einsprüche finden keine Berücksichtigung.

Kamen i. W., den 3. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Mertin.

667

Wohnung von 2 Zimmern, mit Keller, an ruhige Familie zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsst. der Kamenener Zeitung. 651

Fahrräder

neueste Modelle in allen Preislagen, Luftschläuche und Mäntel, sowie Ersatz- und Zubehörteile staunend billig. Nähmaschinen neue u. wenig gebrauchte, ausserst preiswert. Sämtliche Reparaturen prompt und sachgemäss.

C. Schlüter, Dortmund Hoher Wall 38, Körnerplatz, neb. der Martinschule. Fernr. 5368

Besuchen Sie uns am Montag und in den nächsten Tagen.

Wir bringen durch rechtzeitige Abschlüsse und Einkäufe gewaltig grosse Warenposten weit unter heutigen regulären Preisen zum Verkauf. Benutzen Sie unsere vielseitige Beilage als Führer.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

Billige Woche

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

999

Jugendwehr-, Pfadfinder und Wandervögel Bekleidung Ausrüstung.



Jugendwehr

Anzüge aus feldgrauen sandfarbigem und grünlich, Schillfeinen und Drellstoffen mit Spiegel, Achselstücken und Militärknöpfen.
Mk. 6.- 8.- 11.- 14.- 16.-

Feldgraue Mützen Vorrat ca. 3000
Mk. 1.25 mit Schirm 1.50

Wickelgamaschen
Mk. 1.95 2.50 2.75 bis 4.-

Schillfeinengamaschen
Mk. 1.90 2.50 bis 3.50

Pfadfinder

Anzüge aus vorschrittmäßigen Drellstoffen in grau-grün und sandfarbig.
Mk. 7.25 9.75

Pfadfinderhüte
Mk. 2.25 2.75

Stutzen
Mk. 1.90 2.25 bis 3.75

Wandervögel

Wanderjoppen Falten, mit Gürtel aus grauen, braunen und grünen Lodenstoffen.
Mk. 2.75 3.50 4.50 bis 9.-

Wanderhosen, Manchester, Tiertey und Loden, mit und ohne Stulpen
Mk. 2.75 3.25 4.25 bis 5.50

Wanderanzüge offen und hochgeschl. Formen, wetterfesten grau-grünen Loden, Leinen und Ripsstoffen, Hose mit und ohne Stulpen
Mk. 8.- 10.50 14.- 17.- bis 22.-

Lodenhüte
Mk. 1.75 2.25 2.75 bis 3.50

Wandervogelhüte
Mk. 2.25 2.50

Rucksäcke aus soliden imprägn. Schillfeinen mit Aussentaschen, Karabinerhaken und Leder-schlaufen
1.95 2.50 3.25 3.75 4.50

Zelt komplett
8.-

Schlafdecke 3.75 4.50 bis 6.-

Schlafsack 12.- 18.-

Feldflasche 1.50 bis 4.50

Brotbeutel 75 Pf. bis 2.-

Aluminiumkocher 2.50 2.75

Aluminium - Schnellkocher
2 Töpfe, Pfanne, Windschutzvergaserlampe und Griff
3.50 4.-

Spaten 90 Pf. 1.10

Beil, Picke 1.10

Futterale 30, 50, 95 Pf. bis 2.-

Exerziergewehr „Salut“
6.75

Gürtel feldgrau und braun, mit 2 Karab. Haken
1.10 1.50

Pfadfinderstäbe 40 Pf.

Wanderstöcke 50, 75 bis 1.80

Heliosflaschen 1.- 1.75 bis 3.25

Sämtliche Aluminiumgeschirre
für Salz, Pfeffer, Eier, Butter, Trinkbecher, Teller, Löffel, Messer, Gabel etc.

Gitarren und Lauten
7.50 11.- 15.- bis 30.-

Mandolinen 9.- 12.- 15.- 23.-

Für

Trommler- und Pfeifer-Korps

empfehle ich:

Militärtrommel mit Stöcken 16.-

Turnertrommel mit Stöcken 14.-

Schülertrommel mit Stöcken 12.-

Ordonnanz-Pflöte mit Futteral
Mk. 2.75

Schwalbennester jede Farbe
Mk. 1.25 1.75

Litewken für Trommler und Pfeifer
Mk. 6.- 7.50 9.-

Tambourstab 105 cm lang 7.50

„ „ 125 „ „ 9.50

Sporthemden, Halsfrei u. geschlos. aus Flanell Zephir- und Leinenstoffe
Mk. 2.25 2.90 3.50 4.75

Sportkragen aus Popeline, Leinen und Rips, weiss, bastfarbig und grün
40 Pf. 50 Pf. 60 Pf.

Sportgürtel aus Gummi und Leder
Mk. 90 Pf. 1.25 1.75 2.25

Sportbinder aus Waschrips u. modern bedruckter Foulard-Seide
50 Pf. 75 Pf. 95 Pf. 1.10 1.50

Halsfreie Sportkragen in weiss und gelb
50 Pf. 75 Pf. 95 Pf. 1.25

Ich unterhalte in aufgeführten Artikeln ein enorm Lager und verkaufe infolge gewaltiger Abschlüsse meine bekannt guten Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen. Durch meine kolossale Auswahl kann ich ganze Musikkorps und Truppen innerhalb 24 Stunden komplett ausrüsten. Erstklassige Referenzen von schon ausgestatteten Truppen stehen gern zur Verfügung.

Lieferant des Jungdeutschland-Bundes.

J. Fischer

Dortmund

Ostenhellweg 22-24

Dortmund

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, den 6. Juni, von 3—11 Uhr für Erwachsene.
Kriegsberichte, unter anderm: **Die Ausfahrt des Heiden - Kapitän Weddigen.**

Der Fürst von Floranien.

Sensationsdrama in 3 Akten.
Die Vorführung spiegelt die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe wieder, die uns teils an den glänzenden Hof derer von Floranien, teils in das tolle Nachtleben eines lustigen Künstler-Kabarets hinein führt, um nach einer Reihe verwickelter Abenteuer, überstandener Gefahren usw. in einem friedlichen Liebesidyll zu enden.

Trügende Feuer über'm Meer.

Tieferschütterndes Lebensdrama am Meeresstrand — usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein
662 **Die Direktion**

Hilfsverein für Kriegsfürsorge in Kamen.

Sitzung

des Anschusses zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von einberufenen Kriegern

findet am
Montag, den 7. Juni 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im W. Kämpfer'schen Lokale statt.

Persil

für
Kinderwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Für Stotternde!

Um allen Anträgen zu genügen, wobei ich um Auskunft über mein neuestes Verfahren zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, habe ich mich entschlossen, am Mittwoch, den 9. Juni, von 10—3 Uhr, in Kamen im Hotel Monopol Sprechstunde abzuhalten, um alle Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, mündlich Auskunft zu geben über mein neues bedeutend verbessertes Verfahren u. das diesbezügliche D. R. P., welches einzig dastehend ist. Stotterer können sich mit Hilfe meines sehr einfachen Verfahrens sehr bald von Ihrem Stotterübel befreien (bei Kindern kann das Übel mit Hilfe der Eltern beseitigt werden). Viele haben sich in kurzer Zeit mit Hilfe meines Verfahrens vom Stotterübel befreit. Innerhalb 14 Tagen gingen bei mir schon über 50 Dankfugungen ein. Ein großer Teil dieser Original-Briefe liegt in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Manche davon hatten schon vorher anderweitig mehrere Kurse ohne den gewünschten Erfolg besucht.

Mein Verfahren ist der billigste und einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterüfels (ohne Verunsicherung und Medikamente). Veräume es kein Interesse, meine Sprechstunde zu besuchen.

Für die Auskunftserteilung ist eine Gebühr von 1 Mk. zu entrichten.

Sprachheil-Institut Hagenburg (Sch.-Lippe) **Dir. Steinmeier.**

Gras-Verkauf

Methler-Paschheide!
Freitag, den 11. Juni,
abends 6 Uhr,

läßt Herr S. Schulze-Altenmethler den

ersten Grasschnitt

in seiner Paschheide in bekannter Weise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft bei dem Wirt Behmhaus.

Kaiserau, den 4. Juni 1915.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Nähmaschinen

in vollendeter Ausführung m. gr. Neuerungen, sowie Stid- und Stoppsicherungen versehen. Langjährige Garantie. Zur Kriegszeit gewährt bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs-erleichterung. Reparaturen aller Systeme in eig. Werkstatt billigst. Verbauchte Maschinen v. S.-M. an. Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus C. Schlüter, Dortmund, Körnerplatz und Lange-straße-Eda, Fernruf 5368.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiel-Apparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. Eisenmattenselbst, Suhl i. Thür.

Buchdruckerei der Kamener Zeitung

Kamen, Weststraße 10,
Liefert in kürzester Zeit:

Programme, Speisekarten, Kataloge, Preislisten, Broschüren, Statuten, Vereinsdruckachen, Billets, Einladungskarten, Dankkarten, Tankarten, Postkarten, Mitgliedskarten, Visitenkarten, Rabattkarten, Plakate, Formulare, Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Kouperts, Mitteilungen, Vermählungsanzeigen, Verlobungsbriefe, Tafel-lieder, Hochzeitskarten, Glück-wunschkarten, Totenbilder, Reiseavis, Trauerbriefe, Geschäftsbücher, Namezetteln etc. etc.

Hilfsbank Sulzbach

gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied Darlehen bis 2000 Mk. Bedingung vollständig gratis.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 6. Juni.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Tausen.

Evang.-luth. Gemeinde.
Sonntag, den 6. Juni.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Ewald.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Tausen.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 6. Juni etc., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Pastor J. Moos aus Dortmund.

Druckerei.
Druck u. Verlag von G. Kamen in Kamen.
Verantwortlicher Redakteur: J. B. O. Böding.

Geschäfts-Drucksachen
liefert in aller Art und in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 10

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 67 (2. Blatt)

Sonnabend, den 5. Juni 1915

43. Jahrgang.

Rumänien geht mit dem Stärkeren.

(a) Gleich den übrigen Balkanstaaten möchte auch Rumänien durch den europäischen Krieg eine Erweiterung seiner Grenzen erzielen. Es hat zu diesem Ende alle Vorbereitungen getroffen, um seine Neutralität im gegebenen Augenblicke fallen zu lassen, und sich derjenigen Partei anzuschließen, die bestimmte Aussichten auf den Sieg hat. Die Balkanstaaten alle wollen ihre Entscheidung jedoch erst in dem Augenblicke treffen, in dem der Ausgang des gewaltigen Völkerringens sich klar erkennen läßt, da sie zur Führung eines längeren Krieges außerstande sind. Sie werden daher zunächst noch die Wirkungen des italienischen Eingreifens in den Krieg abwarten.

Hätte Italien, seinen Bundespflichten getreu, von vornherein keinen Zweifel an der Aufrechterhaltung seiner Neutralität gelassen und nicht vielmehr das Gegenteil getan, dann hätten Rumänien und Bulgarien sich wohl schon längst gegen ihren alten russischen Widersacher den beiden Zentralsmächten angeschlossen. In Bulgarien und Serbien wußte man jedoch schon seit dem Kriegsbeginn, daß Italien seinen bisherigen Verbündeten in den Rücken fallen würde, falls es diesen nicht in kurzen, raschen Schlägen gelänge, die Koalition ihrer Gegner niederzuwerfen. Auch im Hinblick auf die Stellungnahme der Balkanstaaten hat Italien ein verständig-wütendes Verhalten an den Tag gelegt. Seine Niedertracht wird jedoch den Siegeslauf der verbündeten Truppen in Galizien und Rußland-Bolen nicht aufhalten oder gar rückwärtszuziehen und daher auch Rumänien nicht zum freigelegten Eingreifen gegen Deutschland und Österreich bewegen können. Die Wiedererwerbung Brasows durch die deutschen und österreichischen Truppen wird für Rumänien ein Wegweiser sein.

Im rumänischen Parlament hat die Partei der besonnenen Politiker unter Führung des Abgeordneten Marghiloman einen entscheidenden Sieg davongetragen, so daß die Regierung noch Zeit zum Abwarten gewonnen hat. Die Meldungen, wonach Österreich Teile der Bukovina an Rumänien abzutreten bereit sei, um dieses zur Beibehaltung seiner Neutralität zu bestimmen, bedürfen noch der Bestätigung. Ein ziemlich düsteres Bild der Lage entwirft der bulgarische Berichtshalter des „A. Z.“, der behauptet, daß im Lande andauernd die unbestreitbare Meinung besteht, in einen Krieg gegen Österreich-Ungarn und Deutschland einzutreten, und daß auch die Regierung, die sich nur von einer aktiven Politik Erfolg verspricht, prinzipiell entschieden geneigt sein würde, sich der Koalition gegen die Zentralmächte anzuschließen. Aber die maßgebenden Stellen warten den entscheidenden Erfolg ab. In Italien, das gleichzeitig mit seiner Kriegserklärung an Österreich auf bestimmte den Anstoß Rumäniens an den Viererband erwartet hatte, herrscht tiefe Befürchtung über das Säumen der bulgarischen Regierung.

Der rumänische Minister des Auswärtigen erklärte dem Vertreter eines Pariser Blattes, daß Rumänien beabsichtigt hatte, eine Art Konferenz der neutralen Staaten einzuberufen, Italien und die Balkanstaaten inbegriffen. Auf derlei sollte die im Laufe der gegenwärtigen Ereignisse gemeinsam zu beobachtende Haltung geprüft werden. Außerdem hätten die Ansprüche eines jeden der Neutralen erörtert werden sollen und als glückliches Resultat der Konferenz hätte man gewiß eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den Balkanstaaten und Italien begrüßen können. Auf diese Weise wäre man aller Schwierigkeiten überhoben worden, die in der Folge durch die isolierte Aktion eines einzelnen entstehen könnten. Die Idee schien der Bewirtung nahe, als Italien seinen Vertrag mit dem Dreierband schloß. Dieses direkte Eingreifen aber gestattete Rumänien nicht mehr, die gemeinsamen Erörterungen fortzusetzen, so daß es fortan auf isoliertes Handeln angewiesen ist. Diese Worte des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten verraten deutlich, daß Rumänien sein Schicksal nicht mit dem Italiens zu verketten gewillt ist, sondern auf eigenen und anderen Wegen zum Ziele eilt.

Die stummen Glocken von Gorlice.

(W) Die helle Sonne Galiziens schimmert auf den Bergen von Gorlice, in den Tälern lastet bleigelber Staub, der alles in seinen fahlen Schein hüllt. Der furchtbare Todesatem der Schlacht hat alles mit Leichenfarbe angehaucht. Noch liegt das Feld, wo unsere heroischen Truppen die russische Front brachen, in demselben Zustand wie zur Zeit der Schlacht. Die Gräben des Feindes sind eingeschossen, die Unterstände verlassen, aus den Einschusslöchern blüht das Dunkel. Der Boden ist überfüllt mit Granatstück-

tern, Uniformen und Ausrüstungsstücke liegen herum. Patronen, in Masse, Gewehre mit den vierkantigen russischen Bajonetten starren nach den Stachelbräuten, die über unfürliche spanische Reiter gespannt sind.

Wie ein Wirbelsturm sind die Deutschen über den Feind gekommen, der stumm im vierkantigen Artilleriefeuer ausblüht, bis seine Nerven ihn aufbeugten zum wilden Bajonettkampf. Wie die Teufel waren die Deutschen herangestürzt, erzählten die russischen Gefangenen, wie die Teufel. Und die mit dem Nagel auf dem Kopf — die preussische Fidele — das waren die schlimmsten. Das dumpe Klirren der aufgeschlagenen Seitengewehre liegt ihnen noch in den Ohren und schüttelt sie in Todesschauern bei dem bloßen Erwähnen.

Hier um Gorlice haben deutsche Garden und Linienregimenter Schuler an Schuler mit handfesten Bajonetten die eckigste Waffentat vollbracht, die dieser gewaltige Krieg gezeitigt. Man braucht nur die unabsehbaren Heerschaaren von Gefangenen zu sehen, die aufrecht und starr zu ihren Lagern marschieren. Welch ein Menschenmaterial, welches eine Fülle uralter Kraft wurde hier von unseren prachtvollen Truppen im heißen Atem der Feldschlacht fortgeblasen. Dampfvalze hat man die Massen genannt, ein schwächerer Vergleich für diesen furchtbaren Feind, der wie eine Million blutiger Wölfe über die stillen Täler Galiziens herfiel. Wer diesem Stößensturm Halt gebot, ist der glänzende Sieger aller Zeiten.

In überlegener Geistesarbeit war der Durchbruch vorbereitet, nicht an des Gegners schwächster Stelle, sondern an der deutschen Sturmfront, an der er sich besonders stark fühlte. Gegen die Höhen des Dunajec und der Biala, gegen das auftragende Gorlice und den formidablen Rußberg, wo sich der Gegner sicher glaubte. Dortin zielte deutsche Kühnheit.

Und deutsches Seldentum hat es vollbracht, der Feind hat eine furchtbare Blutsener bezahlet, er liegt und der lähmende Schreden jagt hinter ihm her.

Still liegt das Gebirge, über das die Schlacht brauste, Gorlice, das ruhige Landstädtchen, ist ein Trümmerschutt. Hoch über dem zerstörten Markt und dem zu rotem Ziegelstaub zerfallenen Häusern ragt der Kirchturm auf, schallt wie ein venetianischer Campanile. Eine Granate hat seine schlanke Seite aufgerissen, nachdem sie durch das Gefäß gefahren war. Die Glocken hängen in traurigen Metallfetzen herunter. Ihre Stimme wird nicht mehr zur Matutin läuten und keinem frommen Beter mehr die Hände zur Complet falten. Durch die Straßen wandelt die Verdünnung, noch liegen die Trümmer, wie sie von den Granaten niedergebissen sind, einsame Hunde schweifen um tote Hausreste und haufen die stille Erde am Ofen. Freundliche Landsturmmänner nehmen sich ihrer an und sie folgen traulich der sorgenden Hand.

Dort wo die Eisenbahn den Fluß überschneidet, ragen die Reste der gesprengten Brücke wie Gespensterarme in die Luft. Wartend und dampfend hält eine Lokomotive davor, die einen Holz- und Materialzug brachte.

Welch ein Gegenpaar! Tod und Leben. Abwärts ein Gefangenenzug, am Bahnhof deutsche und österreichische Pioniere, die schwere Balken behauen und in den felsigen Grund rammen. Zwischen den traurig verborgenen Eigentümern baut sich eine massive Holzkonstruktion auf, und als wir am Abend tags vorüberkamen, fuhr schon der erste Zug über die neue Brücke. Im Städtchen wachte langsam das Leben auf, Juden im langen Kaftan schoben Tische auf die Straße und verkauften Orangen und Teegebäck an die durchziehenden Truppen.

Auf den zerstörten Straßen ist die ganze gewaltige Organisation im Vormarsch, die man unter dem Sammelnamen Etappe begreift. Munitionskolonnen und Verpflegungszüge, und zwischen allen durch windet sich der erdverbundene Heerwurm der russischen Gefangenen.

Die deutsche Sturmgeißel schlägt mit eiserner Faust die weichen Massen nieder und drängt leidenschaftlich nach. Tal um Tal, Höhe um Höhe werden erstritten. Im Marschschritt mit Gefangenen ziehen die grauen Bataillone durch Staub und Sonne, nur die Glocken von Gorlice hängen stumm unter ihrem zerstörten Dach. Wenn ein neuer Meißer ihnen wieder Stimme verleiht, werden sie ewig nur den Sieg läuten, den deutsche Waffen auf galizischer Erde blutig errangen.

(Aus der Kreuzzeitung.)

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

(b) Der seit Ende August verwundene 75-jährige Landeshauptmann Maul aus

Insterburg ist jetzt mit vier anderen Personen beim Bestellen des Feldes in Ballupönen tot aufgefunden worden. Wie die Verwundungen zeigten, ist Maul von den Russen, die seine Festung niederbrannten und verwühten, erschlagen worden. Er begab sich damals nach Ballupönen, um die Frau seines Sohnes, der im Felde steht, in Sicherheit zu bringen. Seither wurde er vermisst und man nahm an, daß der alte Herr nach Rußland verschleppt worden sei. Nähere Einzelheiten über das traurige Schicksal des Landeshauptmanns und Mittergutsbesitzers Maul-Insterburg veröffentlicht die „Königsberger Post.“ Das Blatt berichtet:

„Am Donnerstag, den 19. August b. J., kurz nach dem ersten Russeneinbruch in Ostpreußen, fuhr Landeshauptmann Maul von Insterburg nach Ballupönen, um auf dem Gute seines im Felde stehenden Sohnes seine Schwiegertochter vor den Russen in Sicherheit zu bringen. Als er dort eintraf, war das Gut bereits geräumt, und erst nachträglich fanden sich zwei Angestellte des Gutes, ein junges Ehepaar, dort ein, die bei der Abfahrt des übrigen Personals nicht anwesend waren. Die einzehenden Russen hielten den alten Herrn von vornherein für einen Spion, in welchem Verdacht sie durch die aus dem Gute vorhandenen Telefonanlagen und Blindmotoren wohl bestärkt worden sind. Seit dem 22. August fehlte von Herrn Maul keine Nachricht, und man nahm anfangs an, daß er von den Russen verschleppt worden war. Nach der ersten Vertreibung der Russen aus Ostpreußen, Mitte September b. J., fand man das Wohnhaus des Gutes Ballupönen verbrannt und das Gut selbst völlig ausgeplündert vor. Vom Landeshauptmann Maul war nichts zu entdecken. Die Bemühungen des auswärtigen Amtes, festzustellen, ob er in Rußland als Gefangener weilt, blieben erfolglos. Am 28. d. M. endlich fanden Gutsarbeiter bei der Feldbestellung in Ballupönen die Leichen von fünf Personen, unter denen sich, wie eine Gerichtscommission feststellte, auch die des Landeshauptmanns Maul befand. Nach den an der Leiche vorgefundenen Verwundungen zu schließen, ist der Bedauernswerte erschlagen worden. Ferner befand sich unter den Leichen das oben erwähnte junge Ehepaar, während die Identität der anderen Personen noch nicht festgestellt worden ist.“

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene war das älteste Mitglied des Landeshauptmanns-Tagestischkollegiums und des Verwaltungsrats der Bank der Ostpreussischen Landschaft. Die Ostpreussische General-Landschaftsdirektion verliert in ihm, wie sie in ihrem Nachruf hervorhebt, einen treuen Mitarbeiter, der der ostpreussischen Landschaft hervorragende Dienste geleistet und mit wertvollen Anregungen, mit Eifer und Umsicht stets eifrig an der Weiterentwicklung der Landschaft und ihrer Nebeneinstitute mitgeholfen hat.“

Allerlei Kriegsbilder.

Dernburgs Abreise.

Nach einer Kabelmeldung der „Eveningpost“ aus Washington wird Dernburg am 12. Juni an Bord eines norwegischen Dampfers Amerika verlassen und sich nach Norwegen begeben. Man glaubt, daß ein Abkommen getroffen worden sei, wodurch dem deutschen Staatsmann freies Geleit gewährt wird.

Deutschlands Hilfsmittel.

Sind nach den Beobachtungen eines angesehenen Amerikaners, der soeben eine Reise durch ganz Europa gemacht hat, noch sehr gewaltig. Schätzungsweise ständen etwa sieben Millionen unter den Waffen, während noch weitere drei Millionen Mann ausgebildet werden. An Kupfer könnte es nicht fehlen, da Deutschland während der letzten fünf Jahre jährlich etwa eine Million Tonnen an Kupfer eingeführt habe. Von Frankreich sagt der Beobachter, daß, obgleich dieses Land schwerer als irgendein anderes unter dem Kriege gelitten habe, sich die Stimmung der Bevölkerung doch wunderbar gehalten habe. Sein allgemeiner Eindruck von England war, daß man in diesem Lande anscheinend kein richtiges Verständnis für den Ernst der Lage habe. England begreife immer noch nicht, welche große Bedeutung dieser Krieg für das Land habe.

Deutschfeindliches aus einem Nonnenkloster.

(W) Die „Königliche Volksztg.“ schreibt: Im Dezember v. J. wurde in Rohe von deut-

lichen Soldaten unter einer Anzahl französischer Klosterfrauen, die sich von dort nach Neße begeben wollten, ein Soldat des zweiten französischen Kavallerieregiments entdeckt, der als Ordensfrau verkleidet war. Die von dem deutschen Feldgericht in Neße angestellte Untersuchung ergab: Der französische Kavallerier war Ende August verwundet nach Rohe gekommen. Nach Befragung des Ortes durch die Deutschen erließ der Kommandant einen Befehl, nach dem alle männlichen Einwohner von Rohe, insbesondere alle Angehörigen aller feindlichen Abteilungen, sich unverzüglich zu melden hätten. Der Befehl wurde auch an den Klosterstüren angeheftet und war dem Kavallerier und den Nonnen bekannt. Gleichwohl kam der Soldat dem Befehle nicht nach. Als die Nonnen nach Neße gebracht wurden, legte der Kavallerier auf Betreiben einer Ordensfrau deren Ordenskleid an, während sie selbst in Perücke und gewöhnlicher Frauenkleidung als Aufwärterin mitging. Die Nonne, die Mitwisserin war, beabsichtigte, den Ungehorsam des Soldaten gegen den Kommandanturbefehl zu verheimlichen und diesen vor der Gefangennahme zu bewahren. Auf Grund des Sachverhalts wurden die beteiligten Klosterfrauen vom Feldgericht entsprechend den Kriegsgesetzen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt, wobei ersichernd ins Gewicht fiel, daß sie das ihnen seitens der deutschen Militärbehörde auf Grund ihres Standes entgegengebrachte Vertrauen getäuscht hätten. Wie wir hören, hat nunmehr der Kaiser auf Vorschlag der Militärbehörde geruht, im Gnadewege den Verurteilten die weitere Verbüßung der Strafe zu erlassen.

Gänzliche Verabschiedung Greys?

(TU) Wie der Wiener „Neidspost“ indirekt aus London berichtet wird, hat Sir Edward Grey vor seiner Abreise aus London sich in bemerkenswerter Weise von seinen Ministerialbeamten verabschiedet. Er erklärte ihnen, er möchte ihnen jetzt schon zum Abschied danken, für ihre treue Mitarbeit, denn es sei wohl möglich, daß er nicht zurückkommen werde. — Die Londoner „News“ gibt die einer freiwilligen Verzichtleistung gleichkommende Abschiedsrede Sir Edward Greys wieder, ohne ein Wort des Bedauerns dazu zu äußern.

Nicht Zehntel der italienischen Bevölkerung gegen den Krieg.

(TU) Von einem österreichisch-ungarischen Beamten, der in Italien tätig war und jetzt nach Wien zurückgekehrt ist, erhält die „Politische Korrespondenz“ folgende Mitteilung: Nach meinen auf umfassenden Beobachtungen beruhenden Eindrücken darf man behaupten, daß ungefähr acht Zehntel der italienischen Bevölkerung gegen den Krieg sind und daß nicht wenige den besseren Kreisen angehörende Italiener die Ansicht aussprechen, in Folge dieses Vorgehens aus dem italienischen Staatsverbande auszuscheiden. Auch in italienischen Offizierskreisen könnte man entsprechende Stimmen gegen den Krieg vernehmen. Scharfe Verurteilung erfährt der Krieg innerhalb der Geistlichkeit. Der Eindruck der österreichisch-ungarischen Flottenaktion war in Italien ganz allgemein sehr tiefgehend. Ein großer Teil der Bevölkerung der davon betroffenen Küstenstädte ergreift die Flucht. Die Anzahl der bei der Beschießung getöteten Personen ist groß, der verursachte Sachschaden bedeutend. Bei der Durchreise durch die Schweiz vernahm ich, daß hunderte von italienischen Soldaten nach der Schweiz flüchteten. Es kam hierbei zu Zusammenstößen mit den schweizerischen Grenztruppen, welche den Flüchtlingen den Uebertritt zu verwehren suchten.

Keine weitere Verminderung der Schweinebestände.

Infolge der starken Schweineabschlachtungen und der Eindeckung der Gemeinden und zahlreicher Haushaltungen mit Dauerwaren aus Schweinefleisch hat der Reichsfiskus, wie schon kurz gemeldet, die Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Fleischvorräten außer Kraft gesetzt. Damit sind auch alle zur Ausführung dieser Bekanntmachungen erlassenen preussischen Vorschriften ohne weiteres hinfällig geworden. Der Minister des Innern v. Loebell hat nunmehr den preussischen Verwaltungsbehörden Richtlinien über die weitere Behandlung dieser Frage gegeben. In dem bemerkenswerten Erlaß heißt es u. a.: „Eine Entzignung von Schweinen für einzelne Gemeinden oder für die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin findet nicht mehr statt. Ebenso ist die in dem Erlaß vom 10. April d. J. im Staatsgebiet mit Ausnahme der Regierungsbezirke Schleswig, Köln, Koblenz, Trier, Aachen und Sigmaringen angeordnete Aufbringung von Schweinen für die Zentraleinkaufsgesellschaft im Wege der Um-

Neueste Nachrichten

Abbruch der Verhandlungen mit Rumänien?

(T. U.) Wien, den 4. Juni. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Bukarest sollen die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgültig abgebrochen sein, eine Tatsache, die man hier für nicht minder wichtig hält, als den Fall von Przemyśl.

Das Schweigen der spanischen Regierung.

W. Lyon, 4. Juni. „Progres“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Lato erklärte, die spanische Regierung werde die Angaben über die Aktivitäten der internationalen Politik Spaniens in dem Augenblicke machen, wo die Prüfung der spanischen Interessen dies angebracht erscheinen lasse. Diejenigen, die das angebliche Schweigen der Regierung beklagten, würden diese Erklärung beifällig aufnehmen, wenn sie eben würden, daß die in der letzten Zeit beobachtete Zurückhaltung von den Landesinteressen eingegeben sei.

Wie sie sich selbst belügen.

TU Lyon, 4. Juni. In einer Vespersion über die allgemeine Lage sagt „Lyon Republicain“, daß die Räumung Galiziens durch die Deutschen sich vorbereite. „Nach einige Tage“, triumphiert das Blatt, „und die Angreifer werden auf ihren Ausgangspunkt zurückgeworfen werden, nicht ohne um einige Hunderttausend Mann geschwächt zu sein. Unsere Militärs werden dann den Vormarsch gegen Ungarn oder in der Richtung der schlesischen Ebene wieder aufnehmen können.“

Rußland sendet Truppen und Munition auf den serbischen Kriegsschauplatz.

TU Budapest, 4. Juni. Nach einer Meldung der Bukarester „Minerva“ aus Braila haben Dienstag früh mehrere russische Schiffe die Stadt passiert, welche für Serbien bestimmte Munition und Soldaten an Bord hatten. Seit zwei Wochen werden solche Transporte zwischen dem russischen Hafen Rumi und dem serbischen Prahora fast täglich abgewandert.

Größere Kämpfe im Görzer Gebiet.

TU Wien, 4. Juni. Im Görzer Gebiet haben sich größere Kämpfe entzündet. Der Feind griff unsere Infanteriefront an. Seit vorgestern wirkt zu seinem Mißvergnügen auch unsere schwere Artillerie mit.

Für mehr als 5 Millionen Lire Schaden angemeldet.

TU Chianjo, 4. Juni. Die bisher beim Schweizerischen Konsul in Mailand, Bankier v. Weller, für erlittenen Sachschaden von Reichsdeutschen angemeldeten Schadenersatzansprüche belaufen sich bereits auf über fünf Millionen Lire.

Die bisherigen englischen Gesamtverluste.

T. U. Genf, 4. Juni. Den Zeitungen zufolge ergibt die Zusammenstellung der bisher erschienenen 42 englischen Verlustlisten 17 207 Offiziere und 204 503 Mannschaften englische Gesamtverluste seit Kriegsbeginn.

Das Hausen der Russen in Ostpreußen.

TU Königsberg, 4. Juni. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind bei dem Russeneinfall in Ostpreußen 33 533 Gebäude vernichtet oder fast beschädigt worden, davon 2407 im Regierungsbezirk Königsberg, 12 768 im Regierungsbezirk Allenstein und 18 378 im Regierungsbezirk Gumbinnen.

Für Stotternde hält Herr Direktor Steiner vom Sprachheil-Institut Hagenburg am kommenden Mittwoch im Hotel Monopol am Bahnhof eine Sprechstunde ab, in der über ein neues, bedeutend verbessertes Sprechverfahren Auskunft erteilt wird. Näheres im Inseratenteil der heutigen Nr. 68. W.

Das große Frühlingsfesten ist wieder mal in Erfüllung gegangen. Niemand kann sich der köstlichen Wirkung des ewig von Jahr zu Jahr die Erde und die Menschen beglückenden Schöpfungswunders entziehen. Was der Dichter singt und aus dem Frühlingsliede klingt, ist von neuem zur lebendigen Wahrheit geworden: „Der liebe Gott acht durch die Welt!“ In der Verjüngung der Natur gibt uns der Schöpfer aller Dinge ein jährläufiges herrliches Menschheitsgeschehen, und prophetisch raunt es aus allgewaltig treibenden Blättern und Knospen, aus lauen Lüften und segentwundernden Quellen: Verjüngt auch euch, ihr kraftbedürftigen Menschen! Auch ihr seid der Natur entpflanzte Triebe auf Erden, sollt auch dem Frühlingszauber die Kraft nehmen, eucht zur vollen Blüte zu entfalten. Was die erwachende Natur mit ihren sich verjüngenden Bewohnern dem kranken Menschen wert sein soll und kann, zeigt die Stadt-Anlage dieser Nummer beigelegte gemüthvolle und lehrreiche Ankündigung der Altbuchhändler Marx und Söhne, die wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Weder auf die Erde gekommen. Die Liebe, fünf Bedienstete der Eisenbahn, machten sich dadurch bei ihren Kollegen verdächtig, daß sie auffällig viel Zigaretten besserer Marken rauchten. Da gleichzeitig fortwährend Kisten und Pakete vom Bahnhof verschwanden, verstärkte sich der Verdacht. Man beobachtete die Angestellten und konnte sie auf frischer Tat erwischen. Im nahen Walde vergraben fand man ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen vor. Die Diebstähle erstreckten sich auf einen längeren Zeitraum, der Wert des gestohlenen Gutes, für das die Bahn zu haften hatte, ist recht erheblich. Weitere Festnahmen in der Angelegenheit stehen noch bevor.

Düsseldorf, 4. Juni. Der Geheimrat Heinrich Ehrhardt hier, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, hat in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Herstellung von Kriegsmaterial das Eisene Kreuz erhalten.

Düsseldorf, 4. Juni. Eine internationale Hochkaplerin hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person der angeblichen Schulleiterin Martha Mond zu verantworten. Nach Ausbruch des Krieges war sie aus Brüssel nach Deutschland zurückgekehrt und hatte hier einen begüterten Kaufmann kennen gelernt, dem sie sich als eine Gräfin Pfeil-Mond vorstellte. Durch Hinweis auf ihre hocharistokratische Verwandtschaft und auf das ihr ehelich zustehende große Erbe, verstand sie es, binnen kurzer Zeit dem Manne 4300 Mk. abzunehmen und dann mit der Drohung, daß sie ihn wegen Aufzuchtungs eines Verbrechens aus § 218 des St.-G.-B. zur Anzeige bringen werde, von ihm noch weitere 1200 Mk. zu erpressen. Mit Rücksicht auf die hohe Gemeingefährlichkeit derartiger Personen verurteilte das Gericht die Angeklagte wegen Betruges, Bedrohung und Erpressung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Aden, 4. Juni. Zum Doppelschraubmord an dem Reichskriegsminister Peter Buz und seinem Dienstmädchen wird noch folgendes gemeldet: Die gerichtliche Leichenöffnung hat ergeben, daß die Leiche des Mädchens nicht weniger als fünfzig Stichwunden aufwies, ein Stich hatte das Herz getroffen. Der Arzt hatte sieben Stiche erhalten, ebenfalls einen ins Herz. Der Mörder Karl Reim wurde zur Anerkennung der That verurteilt. Er legte ein gleichgültiges Wesen an den Tag und gab zu, die Missethat zu haben, alles, was ihm in den Weg komme, niederzulegen. Am 24. Mai wurde Reim aus dem Zuchthaus in Wolsfenbüttel entlassen und hat, wie er bekannte, schon am 26. Mai in Magdeburg die Frau Ulrich ermordet und beraubt.

Aus aller Welt.

Verlobung im Hause des Reichskanzlers. Die einzige Tochter des Reichskanzlers, Fräulein v. Bethmann-Hollweg, hat sich mit dem Legationssekretär Grafen Dr. jur. Julius v. Bethmann-Hollweg verlobt. Fräulein v. Bethmann-Hollweg ist jetzt 21 Jahre alt, ihr Bräutigam wurde, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, 1885 in Dresden als Sohn und Erbe des Grafen Ludwig v. Bethmann-Hollweg, Herrn auf Bören und Rabagast im Königreich Sachsen, geboren. Nach Beendigung seiner Studien wurde er 1910 Alttagel bei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Rom, ging 1911 als Alttagel an das Kaiserlich Deutsche Generalkonsulat in Paris und wurde 1913 als Alttagel an das Auswärtige Amt in Berlin berufen. Seit 1914 ist Herr v. Bethmann-Hollweg bei der deutschen Botschaft in Wien.

Das Gewissen. Ein 19 Jahre alter Adelsknecht, Franz Wörzahn, der längere Zeit in der Reichshauptstadt umhergeirrt war, stellte sich der Kriminalpolizei unter der Selbstbeschuldigung, daß er im Jahre 1913 in Groß-Rehmit am Kreise St.-Ebernberg gemeinsam mit einem anderen Knecht eine Magd beraubt und ertränkt habe. Kurz nach seinem Geständnis versuchte er sich mit einem aus Bindfaden zusammengebastelten Strick zu erhängen, der Plan konnte aber vereitelt werden. Als man ihn dann in eine Zelle brachte, zerriß er seine Kleider und würgte sich mit den zusammengezwungenen Sachen den Hals zu. Auch dieser Selbstmordversuch konnte noch im letzten Augenblicke verhindert werden. Nun fiel er in Tobsucht, bekam Krampfanfälle und mußte in die Charitee gebracht werden. Es scheint tatsächlich ein schwerer Mord vorzuliegen.

Der Millionennachlaß Vanderbilts. Die „Times“ meldet aus New York, daß nach dem jetzt veröffentlichten Testament Vanderbilts das Vermögen des mit der „Lustitia“ umgekommenen Milliardärs auf sechs Millionen Pfund angegeben wird. Hiervon erbte der fünfjährige William S. Vanderbilt, Sohn aus erster Ehe, eine Million. Die Haupterben sind die beiden Söhne aus zweiter Ehe Alfred Wynne Vanderbilt, der noch nicht drei Jahre alt ist, und George Vanderbilt, geboren im September 1914. Die Witwe erhielt 200 000 Pfund und die lebenslängliche Rente des Testators. Zu wohltätigen Zwecken ist ein Betrag von einer Million Pfund ausgesetzt.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessententreffen.)
Kamen, 5. Juni. Im Zentral-Theater gelangt morgen unter anderen Kriegsberichten auch die im Film festgehaltene Ausfahrt des Feldkapitän's Reddigen zur Vorführung an der weißen Wand. Als Hauptdarsteller enthält der Spielplan das dreiteilige Sensationsdrama „Der Fürst von Floramin“, in dem glänzende Darsteller mit dem tollen Nachleben eines lustigen Künstler-Kabarets abwechseln. Mit dem Bilde „Trügende Feuer über Meer“ entwickelt sich vor den Augen des Zuschauers ein tiefgründiges Lebensdrama vom Meeresstrande, und Bilder heiteren Inhalts sorgen dafür, daß auch die besorgniserregende Anstrengung ganz erfüllt werden können.

Rechnen von 300 000 Mark dem mit einem Gewinn von 3000 Mark nach Mordmord (Wesfr.) gefallenen Hofe Abteilung I Nr. 20 908, die zweite Prämie von 300 000 Mark dem mit dem gleichen Gewinn von 3000 Mark nach Mordmord gefallenen Hofe Abteilung II Nr. 20 908 zugeklagen.

(?) Necklinghausen, 4. Juni. (Uebertretung der Badvorschriften.) Die Witwe des Landwirts Koch in Ochsen war vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung der Badvorschriften zu einhundert Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie Weizenbrot im Gemücht von mehr als 100 Gramm hergestellt hatte. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer machte Frau Koch geltend, daß der Arzt ihrer an Rippenfellentzündung schwer erkrankten Tochter den Genuß von Weizenbrot angeraten habe. Lediglich im Interesse der Kranken habe sie gegen die Verordnung verstoßen. Das Gericht nahm auf die Eigenart des Falles Rücksicht und ermäßigte die vom Vordichter erkannte Strafe auf fünf Mark.

Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter.

„Eisen“, 3. Juni. Einem Bericht des Bergknappen über eine neue Vespersion der Vertreter der Bergarbeiterverbände im Handelsministerium entnehmen wir folgendes:

Am 6. Februar hatten die vier Bergarbeiterverbände in einer Eingabe den Handelsminister gebeten, die Bestrebungen nach Erreichung eines Einigungsamtes im Bergbau zu unterstützen. Zur Begründung der Eingabe war ein umfangreiches Beschwerdematerial über unzureichende Löhne, Behandlung der Bergarbeiter, Beladen der Förderwagen usw. zusammengestellt worden. Der Minister versprach, eine Prüfung der Beschwerden vornehmen und dann den Verbänden von dem Ergebnis der Prüfung Kenntnis geben zu lassen. Dieses Ergebnis wurde Vertretern der Verbände am 27. Mai im Handelsministerium von dem Oberbergamt Dr. Henke mündlich mitgeteilt. Die Sitzung dauerte sechs Stunden. Die einzelnen Beschwerden wurden nach Bergrevieren Punkt für Punkt vorgelesen und dann der Bericht des in Betracht kommenden königlichen Revierbeamten dazu verlesen. Die Berichte stellten durchschnittlich eine Zusammenfassung der Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und den Grubenbeamten über die Beschwerdepunkte dar. Eine Zuziehung der Arbeiterausschüsse oder Sicherheitsmänner war nirgends erfolgt. Was die Beschwerden über unzureichende Löhne betrafte, so war von einer Anzahl Zechen eine Herabsetzung der Löhne zugegeben worden. Ein Hauptgrund der Herabsetzung sollte Minderung der Arbeitsverhältnisse (Gebirgs- und Stöberänderungen) sowie schlechte Leistung sein. Niedrige Löhne wurden von einer Reihe von Zechenverwaltungen ebenfalls nicht bestritten, doch sollten auch diese Löhne auf Minderleistung oder üblen Willen der Arbeiter zurückzuführen sein. Eine Kürzung der Löhne hat nach den Berichten meistens nicht stattgefunden. Der Rückgang des Durchschnittslohnes wird hauptsächlich auf Wagenmangel und anders zusammengefaßte Kameradschaften zurückgeführt, sowie darauf, daß die tüchtigsten und leistungsfähigsten Arbeiter im Kriege sind. Die Klagen über schlechte Behandlung der Arbeiter, Drohungen mit dem Schächelgraben sind in den meisten Fällen von den angeschuldigten Zechenbeamten bestritten worden. Wo die Meinungen zugegeben wurden, soll das fast immer in einem andern Zusammenhang geschehen und von den Leuten falsch verstanden worden sein. In einigen Fällen schien denn auch tatsächlich ein Mißverständnis vorzuliegen. Hier wäre eine Klarheit leicht möglich gewesen, wenn auch die Arbeitervertreter oder die Beschwerdeführer bei der Vernehmung auf der Grube hinzugezogen worden wären. Die Beschwerden über die Behandlung der Arbeiter in Oberschlesien sind durch die Untersuchung glatt bestritten worden. In den Berichten der Revierbeamten ließ es hierzu: Es sei unbestreitbar, daß die Behandlung oft zu lebhaften Beschwerden Anlaß gebe; die Beamten bedienten sich oft scharfer Ausdrücke gegen die Arbeiter. Die Beschwerde wurde aber andauernd auf eine gute Behandlung der Arbeiter hin. In einem besonderen Erlaß des Ministers ist darauf letzteres den Bergbehörden in Oberschlesien nochmals zu dringender Pflicht gemacht worden. Schimpfworte usw. seien unbedingt zu unterlassen. Bezüglich der Eingabe von Uebertretungen und Uebertretungen war in den einzelnen Bergrevieren nur zum Teil mit den Arbeiterausschüssen verhandelt worden. Die Zechenverwaltungen wollten überall ohne Strafandrohungen in Sachen der Uebertretungen gearbeitet haben. Von verschiedenen Revierbeamten wurde in den Berichten behauptet, die Arbeiterausschüsse hätten keine Beschwerden vorgetragen und die Sicherheitsmänner keine Einwendungen gemacht. Die Beschwerden über das Unerbittliche von Kohlenwagen zum Nachfüllen (indirektes Wagenmangel) haben den Minister zu einem Erlaß an das Oberbergamt in Dortmund veranlaßt, in welchem ein solches Unerbittliche von Kohlenwagen als mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch stehend bezeichnet wird. Die Zechenverwaltungen sollen von den Bergbehörden auf die betreffende Strafandrohung im Allgemeinen hingewiesen werden. Der Wunsch der Vertreter der Bergarbeiterverbände, eine Wskrift des Materials zu erhalten, soll dem Minister vorgebracht werden.

Oberhausen, 3. Juni. Durch Explosion einer Dynamitpatrone wurden auf der Mülheimerstraße hier verschiedene Kinder schwer verletzt. Ein Knabe hatte sich die Patrone zu verschaffen gewußt und damit gespielt. Er bißte eine Hand und das Augenlicht ein und trug außerdem schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Die Verletzung der anderen Kinder sind ebenfalls schwer.

Duisburg, 4. Juni. Umfangreichen Güterdiebstählen ist man auf dem Bahnhof

Abtransportation der Kohlen umgehend zu unterbinden. Die Bevölkerung auf dem platten Lande ist vielmehr unter wärmerer Anerkennung des von ihr für die Maßnahmen der Regierung zur Verminderung der Schweinebestände bewiesenen Verständnisses darüber aufzuklären, daß das mit jenen Maßnahmen im Interesse der Sicherung der Volksernährung angestrebte Ziel vollständig erreicht ist, und es daher keinen Bedenken mehr begegnet, sondern sogar dringend erwünscht ist, wenn die verbleibenden Schweinebestände, allerdings ohne Verfütterung von zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln, mit den vorhandenen Futtermitteln, durch Weibegang oder Eintrieb in Wäldern durchgeheißelt und möglichst auf das normale Schlachtgewicht gebracht werden, damit nicht weiter in der für die Fleischversorgung der Bevölkerung erforderlichen Fleischproduktion eine nachteilige Unterbrechung eintritt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Juni. (Knappschäftliche Mitteilungen.) Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. April 1915 ist die Gewährung einer Wochenhilfe auch auf solche Wöchnerinnen ausgedehnt worden, deren Ehemänner in bestimmter Zeit vor ihrer Einberufung einer Krankenkasse nicht angehört haben, die aber minderbemittelt sind. Strenge unter fallen auch die Wöchnerinnen der von der Krankenversicherungspflicht befreiten Einberufenen. Auch für das uneheliche Kind, für das bisher Wochenhilfe nicht gewährt wurde, wird nunmehr diese Unterstützung gezahlt, wenn die Verpflichtung des Vaters zur Gewährung des Unterhaltes festgestellt ist. Die Zulagen an die Wöchnerinnen, die auf Grund der neuen Bestimmungen anspruchsberechtigt geworden sind, sind dieselben, wie sie bisher gewährt wurden; die Unterstützungen bestehen also: 1. in einem einmaligen Beirag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mk.; 2. in einem Wochengelde von 1 Mk. täglich, einschl. der Sonntags- und Feiertage, für die Dauer von 8 Wochen, von denen mindestens 6 Wochen in die Zeit nach der Zederkunft fallen müssen; 3. in einer Beihilfe bis zum Beirag von 10 Mk. für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden; 4. in einem Stillseld von 1 Mk. täglich einschl. der Sonntags- und Feiertage bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft für solche Wöchnerinnen, die das Neugeborene stillen. Die Bestimmungen über die Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten für die Wöchnerinnenunterstützung haben rückwirkende Kraft insoweit, als Wöchnerinnen, die vor dem 23. April 1915 entbunden sind, von diesem Tage an das Wochengeld auf 8 und das Stillseld auf 12 Wochen erhalten, jedoch in beiden Fällen abzüglich der Zeit, die zwischen dem Tage der Niederkunft und dem 23. April 1915 liegt. Für Entbindungsfälle während des Krieges, in denen die Wochenhilfe aus Reichsmitteln nur deshalb nicht oder nur teilweise gewährt wird, weil die diesbezüglichen Bestimmungen des Bundesrats nicht schon seit Kriegsbeginn in Kraft sind, kann die (kommunale Kriegsfürsorge-) Kommission auf Antrag eine einmalige Unterstützung zu billigen. Diese Unterstützung darf höchstens 50 Mk. und in keinem Falle mehr betragen, als der Ausfall an Wochenhilfe ausmacht, der infolge des späteren Inkrafttretens der Bestimmungen entstanden ist. Diese Unterstützung wird ferner nur dann gewährt, wenn die Wöchnerin infolge der Aufwendungen für das Wochenbett oder die Pflege und Ernährung des Säuglings sich in bedrängter Lage befindet und ihr diese Aufwendungen nicht schon anderweit (aus Gemeinde- oder sonstigen öffentlichen Mitteln) ersetzt worden sind. Diejenigen Wöchnerinnen, die auf Grund der neuen Bestimmungen des Bundesrats vom 23. April 1915 Anspruch auf die Unterstützung haben, haben den erforderlichen Antrag nur dann bei einer Krankenkasse zu stellen, wenn sie selbst Mitglied einer Krankenkasse sind; in allen anderen Fällen ist der Antrag nicht bei der Krankenkasse, sondern bei derjenigen Stelle einzureichen, die die staatliche Kriegsunterstützung zahlt. Auch die Frauen der im Bergbau beschäftigt gewesenen Kriegsteilnehmer müssen also, wenn sie Ansprüche auf Grund der neuen Verordnung erheben und nicht selbst Mitglied der Krankenkasse sind, sich mit ihren Anträgen nicht an den Allgemeinen Knappschäftsberein, sondern an die kommunale Kriegsfürsorge-Kommission ihres Wohnortes wenden.

Kamen, 5. Juni. (Verschiedenes.) Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts muß der Bantier bei der Empfehlung von Wertpapieren seinem Kunden gegenüber mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verfahren. Er haftet also schon für bloße Fahrlässigkeit hinsichtlich der Ratserteilung oder Empfehlung. Dabei sind aber, wie das Reichsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung auspricht, stets die Umstände des einzelnen Falles zu berücksichtigen, insbesondere die Persönlichkeit des Käufers und seine Erfahrung und Kenntnis von Spekulationsgeschäften mit Wertpapieren. Diese Umstände sind nicht nur von Bedeutung für ein etwaiges eigenes Verschulden des Bankkunden, sondern auch überhaupt bezüglich der Fahrlässigkeit des Bankiers. (Eiserne Kreuze für Schwerverwundete.) Wie mitgeteilt wird, sind die stellvertretenden Generalkommandos beauftragt worden, aus die Zahl der in der Heimat befindlichen Schwerverwundeten nachträglich Vorschläge zur Verleihung des Eisernen Kreuzes einzureichen. Diese Entscheidung wird allgemein mit lebhafter Freude aufgenommen werden.

(Die Prämien der Klassenlotterie.) Bei der Nachmittagsziehung der gestern beendeten Schlusklasse der 5. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde die eine der beiden

Erlöset
Sonnabend
oder deren
zeile oder

Nr.
Die B
Berichte d
 W Groß
 Mittheilung
 Westli
 Am den
 Gez wird w
 wieder im V
 lichen Angri
 gewiesen. —
 bei Nancy w
 Deßli
 Im Anse
 jani und S
 fischen Angri
 warfen den C
 Savodyniki rā
 gene. — We
 Nobeljani
 bei Nancy w

Südöstl.
Defilich
ändert. Des
die Truppen
im Verein
ten, im Vorge
— Die Arm
hat den Fein
(am Enjekt)

W Grof
(Mitteilung
Westl.
Angriffe
Eschabange de
schweren Ver
küde wird u
Zunderfabrik
stiz der Frau
gingen zwei
liche Minenju
vague blief
belegten die
hafen St.
Bomben.

Defili
Unsere
der sich die
Truppen auf
weiter Boden
senen erh
rücklich von
russischen Di
Njemen tri
Abteilungen
zurück.

Süd östl
Deutsche
Truppen hab
die in die G
von Moszi
des Generals
sichen Brücke
und ist im
gang bei die
weiter südlich
wärts. Sie
lange u
Winzenger